

# Blattzeit nach Plan

Fortpflanzungsstrategien beim Rehbock



Blattzeit, die „hohe Zeit“ im Rehwildrevier, verspricht gute Möglichkeiten, den Bockabschuß durchzuführen, ermöglicht aber auch einen Einblick in den Aufbau des Rehwildbestandes. Der Wildbiologe Dr. Johannes Bauer vom Europäischen Institut für Wildforschung (EWI) erklärt anhand seiner Analyse des umfangreichen Datenmaterials aus zwei markierten Beständen in Baden-Württemberg\* die Zusammenhänge des Brunftablaufes, die Rückschlüsse auf den Rehwildbestand erlauben.

Foto H. Arndt

Um es gleich Kritikern vorzunehmen, kein Rehwildrevier oder Bestand gleicht dem anderen. Doch wer die funktionalen Zusammenhänge der einzelnen Elemente des Brunftgeschehens, wie Fegen, Suchen, Treiben und Territorialität mit anderen Elementen der Rudelsoziologie und der Altersstruktur erkannt hat, kann dieses Wissen zum besseren Verständnis jedes Rehwildbestandes nutzen und bei der Bewirtschaftung zur Anwendung bringen. Im Gegensatz zum Rotwild weiß man beim Rehwild über solche Zusammenhänge, die sich regelrecht als „Fortpflanzungsstrategien“ beschreiben lassen, noch recht wenig. Bekannt ist nur aus Studien und Vergleichen des Sozialverhaltens von Feld- und Waldreh (siehe u. a. Ellenberg, Pie-

lowski, Kurt), daß das Reh in seinem Brunftverhalten sehr mit den Bedingungen seines Lebensraumes variiert.

## Fegen: Einstieg zur Blattzeit

Die Geweihzyklik des Rehwildes steht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Sexualverhalten, mit dessen jahreszeitlichen Ablauf sie hormonell gekoppelt ist. In der Phase des Gehörnwachstums ist der Rehbock tolerant gegenüber anderen Böcken, und erst mit dem Absterben des Geweihknochens wird dieser eine Waffe, und der Bock tritt in die Phase der Territorialität, der durch das Fegen eingeleiteten Revierver-

teidigung. Damit beginnt für ihn die Fortpflanzungsaktivität, die sich bis zur Nachbrunft hinzieht. Wann ein Bock seinen Fegezeitpunkt hat und damit in den Fortpflanzungszyklus eintritt, dürfte für seinen Brunfterfolg von größter Bedeutung sein. Es sollte nämlich der Bock, der in der Lage ist, seinen hormonellen Zyklus optimal den Erfordernissen der Territoriumsverteidigung und dem Eisprung der Geißen anzupassen, den höchsten Erfolg haben.

Frühes Fegen mag dem Bock in der Etablierung eines Territoriums einen Vorteil geben (ganz besonders bei der erstmaligen), da er dann die

Überlegenheit eines kampffähigen Geweihs mit seinem erhöhten Testosteronspiegel gegenüber später verfegenden Rivalen voll ausspielen kann. Da jedoch das Fegen mit dem Zyklus des Brunftverhaltens gekoppelt ist, kann sich frühes Verfeigen zum Ende der Brunft nachteilig erweisen, weil jetzt unter Umständen Samenproduktion und Testosteronspiegel (für die Aggressivität weitgehend verantwortlich) bereits auf einen kritischen Wert abgesunken sind, obgleich noch fortpflanzungsbereite Geißen vorhanden sind. Anders mag der Spätverfeiger seine territorialen

\* Es handelt sich um die bekannten Reviere der Pächter Franz Rieger und Uli Strohacker. Beide Jäger waren maßgebend zusammen mit zahlreichen anderen Helfern an dem Projekt der Rehwildmarkierung beteiligt.